Von der Auswahl des Leinsaamens

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Düngung eines Leinackers wird besonders hitziger Mist von Tauben und anderm Federvieh, in dessen Ermanglung aber kurzer verfaulter Schafdünger empfohlen; daher auch in den Aeckern, auf denen Schaafpferche gestanden, die Leinsaat vorzüglich gut geräth. Je schwerer und kälter der Boden ist, desto mehr und hitzigern Dünger erfordert er. Asche, vorzüglich von gebranntem Torf, allein oder mit Schaaf- und anderm kurzen Dünger vermischt, thut auf dem Leinacker sehr gute Dienste, besonders wenn er sehr thonicht ist. Der Dünger muß dünn auf den Acker gestreut und untergepflügt werden. Nun wollen zwar einige, daß dieses erst bei dem lezten Umpflügen vor der Saat geschehe; allein nach den neuesten und sichersten Erfahrungen hat man offenbar rathsamer gefunden, den Dünger schon im Herbst auf den Acker zu bringen.

Von der Auswahl des Leinsaamens.

Eben so wichtig als die Wahl und Zubereitung des Bodens ist eine sorgfältige Auswahl des Saamens. Denn auch von dieser hängt großentheils die Menge und Güte des zu gewinnenden Flachses ab.

Ueberhaupt ist der Leinsaamen desto besser zur Aussaat, je mehr einzelne Körner von demselben keimen und Pflanzen treiben. Die sichern äußern Kennzeichen eines solchen fruchtbaren Leinsaamens beruhen hauptsächlich auf dessen Farbe und Schwere. Von außen muß er eine frische, öhlichte, glänzende, innwendig aber, wann man ihn zerquetscht, eine frische, lichtgrüne oder grüngelbliche Farbe haben, öhlicht und saftig seyn, angenehm riechen und schmecken.

Je schwerer der Saamen ist, desto besser ist er auch; Hat man also unter mehrern Sorten zu wählen, so wähle man ja denjenigen, von dem ein gleiches Maaß am meisten wiegt. Sonst kann man die Schwere des Leinsaamens auch dadurch leicht erkennen, daß man eine Handvoll davon in ein Glas Wasser wirft, da dann die frischen guten Körner alle zu Boden fallen.

Ohngeachtet man zuweilen die Anweisung findet, alten Leinsaamen dem neuern zur Saat vorzuziehen oder leztern vor der Saat zu dörren, so haben doch die sorgfältigsten, neuesten und durch den besten Erfolg bestätigten Erfahrungen erwiesen, daß der frische Saame, nemlich der vom vorigen Jahre, zur Saat schicklicher sey, weil er sicherer und geschwinder aufgeht.

Ueber diese Eigenschaft des Leinsaamens lassen sich folgende leichte Proben anstellen:

Man steckt einige Duzend Körner in ein Mistbeet; Gehen sie in 24 — 30 höchstens 2mal 24 Stunden auf, so ist der Saame gut.

Eben so sicher und geschwinder ist folgender Versuch: Man sticht 2 frische Rasen aus, legt den einen mit der Grasseite unten, bei dem warmen Ofen, streut etwas Saamen auf die obere Erdseite, besprengt diese mit frischem Wasser und legt den andern Rasen mit der Erdseite darauf. In 12 — 15 höchstens 24 Stunden wird der Saamen alle gekeimt haben oder im Begriff seyn zu keimen, außer die Körner welche nichts taugen. Man muß die beiden Rasen nicht trocken werden lassen, sondern besonders den Rand mit frischem Wasser feucht halten.

(Die Fortsetzung nächstens.)